VII. Nécrologie

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **30 (1845)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VII.

Melchior Neuwyler.

Melchior Neuwyler, von Tägerwylen im Kanton Thurgau, den 25sten August 1819 daselbst geboren, brachte als früher Waise den größten Theil seiner Jugend bei seiner Großmutter in Diessenhofen zu, und besuchte die dortigen Schulen. Seine Lernbegierde zu befriedigen, wurde er 1835 in's Seminar Kreuzlingen gebracht, wo der wackere Wehrli den lebendigen Knaben so zu fesseln wußte, daß er noch in spätern Jahren mit größter Liebe von ihm sprach. 1837 kam Neuwyler nach Zürich, um sich dort im obern Gymnasium und an der Hochschule weiter auszubilden. Hier fand er Gelegenheit seiner früh erwachten Liebe zu den Naturwissenschaften zu leben, — vor Allem schloß er sich mit jugendlichem Feuer dem berühmten Oken an.

Einen lange gehegten Vorsatz, eine Entdeckungsreise in's Innere von Afrika zu machen, auf allgemeines Abrathen hin aufgebend, nahm er 1840 eine Lehrstelle bei Lippe in Lenzburg an, welche er jedoch schon 1841 an eine Lehrstelle an der Secundarschule in Glarus vertauschte. Die große Anzahl von Unterrichtsstunden, welche ihm in Glarus übertragen wurde, vertrug sich übel zu seinem von jeher etwas schwachen Körperbaue, und eine Erkältung, welche er sich auf einer Winter-

Jagdpartie, zu Gunsten einer von ihm angelegten zoologischen Sammlung, holte, hatte um so schwerere Folgen. Den Todesstachel in der Brust tragend, folgte er 1844 im Februar einem Rufe als Lehrer der Naturgeschichte und Geographie an der Berner Realschule. Schnell wußte er sich da durch sein liebevolles, gemüthliches Wesen, seinen Eifer für die Wissenschaft und seine Berufstreue die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten, Collegen und Schüler zu erwerben; aber eben so schnell schwand auch seine Lebenskraft, und schon am 19ten Januar 1845 war er eine Leiche, — eine junge Frau, Witwe, — ein Mädchen, Waise.

In den letzten Jahren seines Lebens hatte sich Neuwyler in jeder ihm neben seinen Berufsgeschäften übrigbleibenden Stunde mit Entomologie und anatomischen Untersuchungen beschäftigt. Eine Arbeit über das Gehörorgan des Flußkrebses, welche er 1841 bei seinem Eintritte in die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft las, findet sich in den Verhandlungen jenes Jahres. Eine andere Arbeit über die Generationsorgane von Unio und Anodonta ist, mit schätzbaren Zeichnungen von seiner Hand geschmückt, in den Neuen Denkschriften (1842) niedergelegt. In Bern war ihm die Bestimmung und Aufstellen der Petrefacten des Stadtmuseums, namentlich derjenigen des Pariser-Beckens, anvertraut worden. Bei Ausführung seiner Lieblingsidee, die Geographie der Schweiz mit vorzüglicher Berücksichtigung geologischer Verhältnisse zu bearbeiten, wurde er vom Tode ereilt.

Rudolf Wolf.